

Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden



[Startseite](#) [Lokales \(Augsburg\)](#) [Eine tierisch gute Weltreise](#)

30. Mai 2016 00:31 Uhr

FAMILIENKONZERT

## Eine tierisch gute Weltreise

„Paddington Bär“ wird von den Augsburger Philharmonikern und einer englischen Lady im MAN-Museum auf Touren gebracht *Von Manfred Engelhardt*



Die Schauspielerin Katja Schild und die Augsburger Philharmoniker erzählen im Familienkonzert die Geschichte von „Paddington Bär“.

Foto: Fred Schöllhorn

Es gibt Bahnstationen, in England, die haben es in sich. In Agatha Christies Krimi „16 Uhr 50 ab Paddington“ wird von Miss Marples Freundin ein Mord in einem überholenden Zug beobachtet. Doch auch andere ungewöhnliche – eher harmlosere – Ereignisse scheint die berühmte Haltestelle anzuziehen. Das Ehepaar Mrs. und

Mr. Brown findet an der U-Bahn-Station ein merkwürdiges Paket: Aus einem Gepäckstück schnaubt und riecht es verdächtig. Ein kleiner Bär mit Zettel anbei „Bitte kümmern Sie sich um diesen Bären!“ rührt das Herz der guten Leute. Was der Mini-Brummi so alles erlebt hat und bei seiner neuen Familie noch erleben wird – dies kleidete Herbert Chappell in eine wunderbare musikalische Geschichte.

Viel ist hier die Rede von schnaufenden Zügen und der unfreiwilligen Seereise des Kleinen auf imponierenden Schiffen. Keine schlechte Wahl also war es, das Familienkonzert „Paddington Bärs erstes Konzert“ ins MAN-Museum zu verlegen, zwischen die mächtigen Motoren und imponierenden eisernen Dinos. Hier war der ungewöhnliche Aufführungsort einmal nicht der derzeitigen Theater-Misere geschuldet ...

Generalmusikdirektor Domonkos Héja persönlich, mit Weste und schwarzem Towerwächter-Hut, ließ es sich nicht nehmen, als musikalischer Reiseführer durch die knackige, lustige, fantasiestrotzende Partitur Herbert Chappells, dieses gnadenlos guten Erfolgskomponisten (\*1934), zu führen. An Héjas Seite erschien bald Mrs. Brown, eine Lady, very british, in Person von Schauspielerin Katja Schild. Als eine Mischung aus Queen und Margret Thatcher, als liebenswürdige Nervensäge im Kostüm, wirbelte sie durchs Orchester, umkreiste die Musiker, tauchte plötzlich von draußen an der großen Glasfront auf, schoss durch das Labyrinth diverser Museumstüren, präsentierte mit spitzen Entzückensrufen die Story vom tierischen Findling.

Mal pompös auftrumpfend, mal mitreißend swingend, mit tollen Schlagwerk-Rastern und Bläser-Tricks, ging das Orchester zur Sache, wenn es galt, „Paddington Bärs“ irre Weltreise zu schildern – das Flair südamerikanischer „El Condor pasa“-Klänge aus Peru, seiner Heimat, geht über in spanische Bolero-Stampfschritte, streift afrikanisch-arabischen Wüsten-Sound, bis er in seiner neuen Heimat, das betriebsame London, auch innerlich ankommt.

Dort wird er selbst Teil eines Konzerts. In der großen Royal Albert Hall fliegen ihm berühmte Stücke um den Kopf, bis er selbst eingreift, auf der Suche nach dem Schummler Franz Schubert, der ja nur eine unvollendete Symphonie abgeliefert hat. Brillant legten die Philharmoniker die virtuose, mit Späßen durchsetzte Partitur hin. Bevor Mrs. Brown im Jahr 2016 landet, muss sie selbst auf eine musikalische Zeitreise – von den Tänzen Henry Purcells (anno 1695), über Händels „Wassermusik“ (1717), Benjamin Brittens Simple Symphony (1934), bis sie im Hier und Heute landet. Krönender Abschluss war Edward Elgars „Pomp and Circumstances“, Großbritanniens heimliche Nationalhymne. Großer Familienbeifall

im voll besetzten MAN-Museum.